



Anfragen zum Plenum zur Plenarsitzung am 02.12.2020 – Auszug aus Drucksache 18/11870 –

Frage Nummer 53 mit der dazu eingegangenen Antwort der Staatsregierung

Abgeordneter
**Franz
Bergmüller**
(AfD)

Ich frage die Staatsregierung vor dem Hintergrund, dass ausweislich des Intensivregisters die Intensivbetten im Segment „High-Care“ vom 17.09.2020 und 17.10.2020 deutschlandweit und genau im Zeitraum der sogenannten zweiten COVID-19-Welle von 13 870 auf am 27.11.2020 nur noch 12 215, also um 1 655 Betten, also um über 10 Prozent gesunken sind und für die gemeldeten Nicht-High-Care-Betten sich ein vergleichbarer Schwund gemeldeter Betten ergibt und dass dieser Schwund an dem Intensivregister erst gar nicht gemeldeten Betten genau in die Zeit fällt, in der die Presse aus einigen Gebieten Deutschlands meldet, dass die Intensivbetten knapp würden (<https://www.welt.de/gesund-heit/article221341414/Corona-Ampelauf-Rot-In-Berlin-werden-die-Intensivbetten-knapp.html>), was zur Folge hat, dass sich eine derartige „Knappheit“ an Intensivbetten auch durch diese Nichtmeldung an freien Kapazitäten ergeben könnte, welche Kenntnisse die Staatsregierung über die Gründe dieser bundesweiten Reduktion an gemeldeten Intensivbetten hat, welche Kenntnisse die Staatsregierung über den Zeitpunkt der Reduktion dieser bundesweit gemeldeten Reduktion an Intensivbetten hat und welchen Beitrag nach Kenntnis der Staatsregierung die Meldungen an Betten aus den Krankenhäusern Bayerns zu den abgefragten Umständen hat (bitte in der Antwort für die genannten Zahlen diejenigen aus Bayern zitieren und hiervon ausgehend alle bekannten Gründe für eine Reduktion der Meldungen freier Intensivbetten der Kategorien High-Care und Low-Care an das Intensivregister aus Bayern aufschlüsseln)?

Antwort des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege

Die bayerischen Krankenhäuser wurden im Zuge der ersten Pandemiewelle zum Ausbau ihrer Intensivkapazitäten verpflichtet. Die von der Staatsregierung hierfür gesetzte Zielmarke einer Erhöhung der Intensivkapazitäten um mindestens 50 Prozent wurde bereits im Sommer erreicht.

Die Kliniken wurden außerdem verpflichtet, täglich den aktuellen Stand ihrer Bettenkapazitäten, vor allem im intensivmedizinischen Bereich, sowie deren Bele-

ungsgrad über das IT-Tool IVENA zu melden, sodass die Belegung der Krankenhauskapazitäten anhand der Meldungen überwacht und gesteuert und eventuellen Versorgungsgaps somit rechtzeitig entgegengetreten werden kann.

Während am 21.03.2020 bayernweit noch rund 3 600 Intensivbetten, davon 2 600 mit invasiver Beatmungsmöglichkeit, im Rahmen einer Abfrage erhoben wurden, hat sich bei der Auswertung der Krankenhausmeldungen über einen längeren Zeitraum hinweg eine Anzahl von insgesamt rund 4 800 Intensivbetten manifestiert, wovon 3 200 eine Möglichkeit zur invasiven Beatmung aufweisen. Die Krankenhäuser gaben ferner an, im Bedarfsfall weitere Intensivbetten bereitstellen zu können, sodass ihren Angaben zufolge insgesamt etwa 6 200 Intensivbetten zur Verfügung stehen. Dies entspricht gegenüber dem Ausgangswert einem Aufwuchs um 2 600 Betten oder 72 Prozent.

Tagesaktuell ergibt die Auswertung der Krankenhausmeldungen aus IVENA eine Gesamtzahl von 4 293 tatsächlich mit vorhandenem Personal und vorhandener Ausstattung betriebenen Intensivbetten, wovon 2 950 über eine invasive Beatmungsmöglichkeit verfügen (Stand 02.12.2020, 09.00 Uhr).

Schwankungen in der von den Krankenhäusern gemeldeten Zahl an Intensivbetten können verschiedene Ursachen haben: So ist unter anderem die Pflegepersonaluntergrenzenverordnung in der jetzigen, zweiten Pandemiewelle (anders als im Frühjahr 2020) nicht ausgesetzt, sodass die Häuser strengen Personalvorgaben unterliegen und das Personal nicht flexibel einsetzen können, weshalb evtl. tatsächlich weniger Betten betrieben werden können. Hinzu kommt, dass aufgrund von Isolierungen, welche aus Infektionsschutzgründen nötig sind, eventuell auch weniger Betten betrieben werden können. Außerdem ist der Bedarf an Intensivkapazitäten aktuell noch nicht so hoch wie in der Hochphase der Pandemie im Frühjahr: Die höchste Belegung von Intensivbetten lag bisher im April bei rund 770 Patienten in Intensivbetten mit invasiver Beatmungsmöglichkeit, momentan sind es weniger als 600 Patienten. Die derzeitige Lage ist also nicht vergleichbar mit der Situation im April. Den Berichten der Krankenhäuser zufolge häufen sich aktuell auch Krankmeldungen seitens des Pflegepersonals. Die Pflegefachkräfte sind bereits seit Monaten einer starken Belastung ausgesetzt und hatten auch während der Sommermonate keine Ruhephasen, da im Frühling pandemiebedingt verschobene Operationen und Behandlungen während der Sommermonate nachgeholt werden mussten.

Die Staatsregierung unterstützt seit Monaten die Bemühungen der Krankenhäuser um einen weiteren Kapazitätsausbau, unter anderem durch die Beschaffung und Auslieferung von Beatmungsgeräten.

Zu Ursachen der bundesweiten Entwicklung der Intensivbettenkapazitäten liegen dem Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (StMGP) keine Erkenntnisse vor.